

Neue drängen zwei Bürgerliche aus dem Rat

Sissach | Daniel Stocker (FDP) und Fredi Binggeli (SVP) abgewählt – Gieri Blumenthal im Glück

Die Gemeinderatswahl in Sissach endete mit einer faustdicken Überraschung. Die neu Antretenden Roland Schmitter und Stephan Marti werden klar gewählt – auf Kosten der Vertreter von SVP und FDP.

Christian Horisberger

Ehe die ersten Böen von «Sabine» am Sonntagabend übers Land fegten, sorgten Sissachs Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für frischen Wind im Gemeinderat: Sie wählten die beiden Herausforderer Roland Schmitter (parteilos) und Stephan Marti (Pro-Sissach) in die Exekutive – auf Kosten von Fredi Binggeli (SVP) und Daniel Stocker (FDP).

Das Podest sieht aus wie schon vor vier Jahren: Ganz zuoberst Gemeindepräsident Peter Buser (Stechpalme, 1417 Stimmen), dem die Kostenüberschreitung beim Umbau der Kunsteisbahn – das ist sein Dossier – offenbar nichts anhaben konnte. Zu seiner Rechten Sport-Chefin Beatrice Mahler (parteilos, 1358), die einzige Frau im Bund. Bronze geht an Finanzchef Lars Mazzucchelli (SP, 1318). Kultur- und Sicherheitschef Robert Bösiger (Stechpalme, 1231) verbessert sich gegenüber 2016 vom 6. auf den 4. Platz. Es folgen nahe beieinander Schmitter (1149) und Marti (1122).

Das Trio Gieri Blumenthal (parteilos, 974), Fredi Binggeli (970) und Daniel Stocker (964) folgt mit deutlichem Rückstand, aber innerhalb von zehn Stimmen. Die Wahl Blumenthals ist aus dieser Warte eher dem Zufall zuzuschreiben als einem klaren Wählerwillen. Jeder der drei hätte den Kopf aus der Schlinge ziehen können.

«Ich habe nur gewinnen können: die Wahl oder Freizeit», sagt Fredi Binggeli nach dem Wahlsonntag munter. Er sei nun «vogelfrei», könne reisen, ohne Rücksicht auf die Gemeinderatsarbeit nehmen zu müssen. Dennoch enttäuscht ihn das Scheitern: «Wenn jemand im Amt nichts tut oder Mist baut, ist eine Abwahl nachvollziehbar. Aber ich habe viel gerissen und bewegt, Veränderungen eingeleitet, auch in den Bereichen Nachhaltigkeit und Energie», sagt Binggeli. Das sei an der Urne nicht honoriert worden. «Von wegen Wahltag ist Zahltag...»

Stocker und die Begegnungszone

Als wahrscheinlichsten Grund für die Schlappe nennt Binggeli seine Äusserung im Vorfeld der Wahl, dass er sich ein anderes Präsidium vorstellen könne. Möglicherweise habe ihn auch die weiterhin rollende grüne Welle Stimmen gekostet. Auch in anderen Gemeinden musste seine SVP Federn lassen. Binggeli ist ein Macher; direkt, redet nicht lange um den heissen Brei. Ist ihm seine direkte, auch fordernde Art zum Verhängnis geworden? Er glaubt das nicht. Er arbeite zielgerichtet und effizient, «wenn das jemandem nicht genehm gewesen wäre, hätte ich das zu spüren bekommen».

Als Ursache für die Abwahl Stockers ist des Öfteren das Stichwort Begegnungszone zu hören. Der Freisinnige, seit sieben Jahren im Amt, ist für das Dossier verantwortlich. Die Kritik für die nur zögerliche Verbesserung der Verkehrssituation im Zentrum fokussierte sich auf ihn. «Niemals ist das der Grund für meine Abwahl», ist Stocker überzeugt. Sehr viele Sissacher möchten in der Begegnungs-



Platz sieben um wenige Stimmen verpasst: Fredi Binggeli (links) und Daniel Stocker müssen Ende Juni den Hut nehmen.

Bild Christian Horisberger

zone nichts ändern, sagt er. «Die anderen schreien bloss lauter.» Die Bürgerlichen – er und Binggeli – hätten in den vergangenen Jahren gute Arbeit im Gemeinderat geleistet, und sie hätten eine eigene Meinung. Stocker macht für seine und Binggelis Abwahl deshalb den politischen Trend im Kanton aus: grün anstelle von bürgerlich. Als Sportler – Stocker coacht Curling-Teams – akzeptiere er die Niederlage und schaue nach vorne. «Mir wird sicher nicht langweilig.»

Die beiden Abgewählten sind im Wahlkampf zusammen mit Stephan Marti aufgetreten. Dieser bedauert «aus bürgerlicher Sicht» deren Schei-



stärker ins Zeug zu legen und sich in eine andere Richtung zu bewegen. Er freue sich auf ein neues Team und neue Impulse. Das sei auch für ihn als Präsident eine Herausforderung – sofern er bestätigt wird. Damit ist zu rechnen: Die bestätigten Bisherigen haben keine Ambitionen aufs Präsidium, und die Neuen werden es sich zweimal überlegen, ob sie den Präsidenten angreifen wollen, nachdem er das Spitzenresultat gemacht hat.

Richtungswechsel fraglich

Roland Schmitter wertete seine für ihn überraschend klare Wahl und den Ausgang des Urnengangs insgesamt als «kein Statement der Bevölkerung, dass sie eine Veränderung will». Sissach habe nun eine «gute Mischung» im Gemeinderat, und er freue sich auf die Zusammenarbeit.

Auf dem Papier rückt der Gemeinderat nach dem Wahlsonntag nach links. Wie stark dies in der Praxis tatsächlich der Fall sein wird, muss abgewartet werden. Stephan Marti, der dem bürgerlichen Lager zuzuordnen ist, will im Gemeinderat mit Sachpolitik punkten. «Das wollen die Stimmbürger am Ende auch sehen.» Und der parteilose Schmitter will sich in keine Schublade stecken lassen. Er hält einzig fest, dass ihn neben seinem Fachgebiet Bau auch das Thema Nachhaltigkeit sehr reizen würde. Und er wolle sich dafür einsetzen, dass in der Begegnungszone nun «etwas geht».

Für die beiden Abgewählten gilt nun, sich trotz der Roten Karte der Bevölkerung bis Ende Juni ins Zeug zu legen. Dazu Binggeli: «Das ist eine lange Zeit, wenn man bei allem, was man anfasst, weiss, dass man es nicht zu Ende führen kann.»

Bürgerliche üben nach der Wahl Selbstkritik

Gelterkinder | Erstmals seit Jahrzehnten verliert der BZG seine Mehrheit in der Kommission

Der Angriff der Gelterkinder Bürgerlichen auf den dritten linken Sitz im Gemeinderat ist gescheitert. Zudem büsst der Bürgerliche Zusammenschluss auch seine deutliche Mehrheit in der Gemeindekommission ein.

Sebastian Schanzer

Die Gelterkinder Sozialdemokraten können zufrieden sein: Zwar bleiben sie nach den Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderats vom Sonntag auch in der kommenden Amtsperiode in Unterzahl. Die beiden Kandidaten Roland Laube und Martin Rüegg haben aber jeweils Spitzenresultate erzielt. Laube hat mit 1185 Stimmen von allen Kandidierenden die meisten Stimmen erhalten, dicht gefolgt von Rüegg mit 1112 Stimmen. Und auch der EVP-Mann Peter Gröflin, der für die Linken den Sitz des abtretenden Felix Jehle verteidigen sollte, hat mit 959 Stimmen das Absolute Mehr von 610 Stimmen deutlich übertroffen und ist gewählt.

Souverän gewählt sind auch alle Bisherigen aus dem bürgerlichen Lager: Thomas Persson (1070), Stefan Ruesch (1060) und Stefan Degen (1009). Der eigentliche Angriff des Bür-

Dieses Gremium wird künftig die Gemeinde leiten:
Peter Gröflin,
Stefan Degen,
Roland Laube,
Manuela Schällibaum,
Stefan Ruesch,
Martin Rüegg
und Thomas Persson
(von links).

Bild ssc.



gerlichen Zusammenschlusses (BZG) auf den dritten linken Sitz blieb allerdings erfolglos. Manuela Schällibaum schaffte mit 937 Stimmen als einzige kandidierende Frau den Sprung in den Gemeinderat, Kai Knöpfli mit 895 Stimmen nicht. Das politische Kräfteverhältnis im Gelterkinder Gemeinderat bleibt somit gewahrt.

Neue Mehrheit in der Kommission

Alle zufrieden also? Nicht ganz. BZG-Präsident Pascal Catin schlug in seiner Ansprache am Sonntagabend im

«Rössli» kritische Töne an: «Es ist uns nicht gelungen, unsere Wählerinnen und Wähler genügend zu mobilisieren. Das müssen wir künftig besser machen», sagte er.

Grund für seine Sorge ist allerdings weniger der missglückte Angriff auf den dritten linken Sitz. Vielmehr schmerzt den BZG der Verlust seiner deutlichen Mehrheit in der 15-köpfigen Gemeindekommission (siehe Seite 2). Drei Sitze mussten die Bürgerlichen an SP, EVP und Grüne abgeben. Neu bilden die drei linken

Parteien mit acht Sitzen eine knappe Mehrheit in der Kommission.

In ihrer 24-jährigen Amtszeit sei das noch nie vorgekommen, sagte die abtretende Gemeindepräsidentin Christine Mangold gestern auf Anfrage. Martin Rüegg resümiert denn auch zufrieden: «Jetzt ist die Zusammensetzung in der Kommission endlich ausgewogen. Die Bevölkerung wird dadurch deutlich besser repräsentiert.»

Für Mangold ist hingegen klar: «Die verlorene Mehrheit bedeutet für den

Bürgerlichen Zusammenschluss sicherlich eine Herausforderung.» Man müsse künftig vielleicht auch während der Amtsperiode präsenter auftreten, nicht nur beim Wahlkampf. Entsprechend äusserte sich auch BZG-Präsident Catin: Dieses Wahlergebnis nur der links-grünen Erfolgswelle zuzuschreiben, greife zu kurz.

Rüegg an Präsidium interessiert

Offen bleibt nun noch die Frage nach dem Präsidium. Wer will in die Fussstapfen von Christine Mangold treten? Am 17. Mai wählen die Baselbieter Gemeinden ihren Präsidenten oder ihre Präsidentin. Martin Rüegg hat bereits sein Interesse am Amt bekundet, auf eine Kandidatur festlegen wolle man sich aber erst nach Absprache mit den Kollegen im Gemeinderat. Möglich, dass man sich auf eine Einkerandidatur einigt, aber auch eine Kampfwahl sei nicht ausgeschlossen. «Bisher wurde das Präsidium stets an die Partei vergeben, die im Gemeinderat die Mehrheit bildete», sagte Roland Laube. Das wäre nach wie vor der BZG.

Aber auch die Bürgerlichen haben sich in dieser Frage noch nicht entschieden. Catin sagt: «Darüber werden wir an der nächsten Wahlkampfsitzung sprechen.»